

Tatsachenmaterials einerseits und von der Genauigkeit andererseits, mit der das einschlägige Schrifttum berücksichtigt worden ist. Nimmt man hierzu noch die geschickte Darstellung des Gebotenen, so wird dem Werke auch dieses Mal eine günstige Aufnahme und der erhoffte Erfolg nicht versagt bleiben.

Zahn. [BB. 128.]

Motor Fuels. Their Production and Technology. By Eugene H. Leslie, Ph. D. Associate Professor of Chemical Engineering University of Michigan. New York 1923. The Chemical Catalog Company Ltd.

In keinem Lande der Welt hat der Automobilismus einen so rapiden Aufschwung erlebt wie gerade in den Vereinigten Staaten. Der Verfasser des vorliegenden Buches sagt auf Seite 14: „Wenn man bedenkt, daß es bei uns vor 25 Jahren im ganzen nur vier Automobile gegeben hat, davon eines in einem Zirkus, ein zweites für Ausstellungszwecke, während zwei weitere als mechanische Sehenswürdigkeiten angestaunt wurden, so ist das Vorhandensein von zurzeit $10\frac{1}{2}$ Millionen beinahe unglaublich.“ Hand in Hand mit dieser Entwicklung ging natürlich der Bedarf an Betriebsstoffen. Da die Mengen der leichten Erdöldestillate bei weitem nicht hinreichten, um den riesigen Bedarf zu decken, mußten leichte Destillate künstlich gewonnen werden. Zu den Destillationsverfahren traten viele neue Gewinnungsmethoden hinzu. Der Verfasser hat sich der dankenswerten Aufgabe unterzogen, die Gewinnung der Motorbetriebsstoffe in den Vereinigten Staaten zu schildern. Im Hinblick aber auf die heterogene Zusammensetzung des Interessentenkreises für ein solches Buch, hat er die besondere Mühe auf sich genommen, vieles und damit jedem etwas zu bringen. — Eine kurze Einleitung bringt dem Leser an Hand statistischer Daten das Betriebsstoffproblem nahe. Verfasser geht sodann dazu über, die Zusammensetzung der Erdöle verschiedener Herkunft zu behandeln und gibt eine allgemeine Übersicht über die Herstellung der einzelnen Erdölprodukte. Zwei weitere Kapitel befassen sich mit den physikalischen Grundlagen der Erdölverarbeitung und zwar mit der fraktionierten Destillation, der Strömung von Flüssigkeiten und der Wärmeübertragung. Ohne so tiefgründend zu sein wie die entsprechenden Abschnitte in dem bekannten Werk von Gurwitsch, machen diese Kapitel den Leser in Kürze mit den wichtigsten Erscheinungen und Formeln bekannt. Es folgt eine ausführliche Beschreibung der Destillation und Raffination des Erdöls. Ein wissenschaftliches Kapitel „Die thermischen Reaktionen der Kohlenwasserstoffe“ führt hinüber zu dem wichtigsten und interessantesten Teil des Buches, zu den Crackprozessen. Eine große Anzahl der jetzt in der nordamerikanischen Petroleumindustrie üblichen Verfahren wird da an der Hand guter Zeichnungen und Photographien beschrieben. Es hat für den Fachmann, der die amerikanischen Verfahren zwar aus den Patentbeschreibungen, aber nicht in der tatsächlichen Ausführung kennt, einen besonderen Reiz, diese Zeichnungen von Apparaten und ganzen Anlagen zu studieren. — Verfasser behandelt ferner das aus Naturgas gewonnene Gasolin und schließlich die anderen Betriebsstoffe, voran den Alkohol. Benzol wird ausdrücklich von der Behandlung ausgeschlossen, weil dieses Material in den Vereinigten Staaten nur in beschränktem Maße zu haben ist. In den beiden Schlußkapiteln gibt Verfasser die in amerikanischen Laboratorien üblichen analytischen Methoden und verschiedene physikalische Tabellen. — Wie schon erwähnt, macht das vorliegende Werk gar nicht den Anspruch, wissenschaftlich so gründlich und ausführlich zu sein wie etwa der Engler-Höfer oder Gurwitsch. Was es für uns besonders wertvoll macht, ist die Schilderung der in Amerika gebräuchlichen Fabrikationsvorgänge durch einen berufenen Fachmann. Die deutsche Industrie der Motoren Brennstoffe wird daraus mannigfache Anregungen schöpfen können. — Daß die Ausstattung des Buches vorzüglich ist, ist ja eigentlich überflüssig, zu erwähnen.

Fürth. [BB. 130.]

Leim und Gelatine. Von Dr. Richard Kissling. Stuttgart, Wissenschaftliche Verlagsanstalt. 1923. Geb. G.-M. 8, brosch. G.-M. 6

Kurz nachdem uns das amerikanische Werk von Alexander (Glue and Gelatin) zugegangen war, dessen besonders wertvollen theoretischen Teil wir hervorgehoben hatten, erhalten wir das deutsche Buch von Kissling über den gleichen Gegenstand. Die beiden Veröffentlichungen ergänzen sich aufs beste. Das Kisslingsche Buch ist das Ergebnis reicher praktischer Erfahrung. Nach einer kurzen theoretischen Einleitung, unseres Erachtens zu kurz insbesondere in bezug auf den kolloidchemischen Teil, wendet sich der Verfasser den Rohstoffen zu. Es wird deren Vorbehandlung und ihre Verarbeitung auf Leim und Gelatine behandelt, wobei auch der maschinentechnische Teil gebührend berücksichtigt wird. Während in den andern mir bekannten Werken die Herstellung der Gelatine nur so nebenbei behandelt wird, geht Kissling doch etwas näher darauf ein. Ein größeres Kapitel ist der „Verwendung des Leims und der Gelatine“ gewidmet. Den Schluß bildet „die Prüfung und Wertbestimmung des Leims und der Gelatine, der Nebenprodukte und der Rohstoffe“.

Die Darstellung ist kurz, präzise und zeichnet sich durch Berücksichtigung auch neuester Zeitschriften und Patentliteratur aus.

Wer das Werk mit der geeigneten geistigen Einstellung liest, wird überrascht sein über die zahllosen wissenschaftlichen und technischen Lücken, die das Leimgebiet heute noch aufweist. Beispielsweise wissen wir über die Haupteigenschaft des Leims, nämlich über das Kleben, bis jetzt noch erschreckend wenig. Kissling sagt z. B.

zu den Versuchen von Bogue: „...denn es besagt, daß reinste an Abbauprodukten ärmste Gelatine eine größere Klebkraft besitzt, als guter, an Gelatosen wesentlich reicherer Leim, was allen bisherigen Erfahrungen widerspricht“. Unsere noch unveröffentlichten Versuche am „Institut für Kolloidforschung“ zu Frankfurt a. M. bestätigen aber die Ansicht Bagues. Die Gründe für die Meinungsdivergenzen zwischen Theoretiker und Praktiker sind offenbar an anderer Stelle zu suchen. Daß das Leimgebiet noch eine Fundgrube für wissenschaftliche und praktische Forschung ist, beweist auch das sehr empfehlenswerte Werk von Kissling.

Bechhold. [BB. 136.]

Sprechsaal-Kalender für die keramischen, Glas- und verwandten Industrien. Herausgegeben von Dr. J. Koerner. Verlag von Müller & Schmidt, Coburg 1923.

Es ist auch jetzt noch berechtigt, auf den Sprechsaal-Kalender von 1923 zu verweisen, weil diesem Werk ein über das Jahr hinausreichender Wert zukommt, und eine neue Ausgabe für 1924 nicht erschienen ist. Der Sprechsaal-Kalender enthält in alphabetischer Anordnung keramische und silicat-chemische Grundzahlen, Versuchsergebnisse und Rechnungsmittel, die ihn für den keramischen Chemiker und Techniker zu einem unentbehrlichen Ratgeber machen. Er darf weder im Bureau noch im Betrieb fehlen, und zwar nicht nur in der Keramik, sondern auch in der Glas- und Emailindustrie.

Hirsch. [BB. 317.]

Handbuch der biologischen Arbeitsmethoden. Von Prof. Dr. E. Abderhalden. Lieferung 91. Urban & Schwarzenberg, Berlin u. Wien. 1923. Abt. I. Chemische Methoden Teil VII, Heft 3. G.-M. 7,5

Die 91. Lieferung schließt den Band Eiweißabbauprodukte und verwandte Verbindungen ab, an dem sich die namhaftesten Forscher auf diesem Gebiete beteiligt haben. Man staunt dabei über die gewaltige Arbeit, die hier geleistet worden ist, und die in den einzelnen methodischen Vorschriften besonders zutage tritt. Im einzelnen bringt die Lieferung eine Abhandlung A. Ellingers über die vom Tryptophan ableitbaren biochemisch wichtigen Verbindungen (Indol, Skatol und deren Derivate), ihre Isolierung aus Fäulnisgemischen und spezielle Methoden ihres Nachweises. Weiter hat Zimmermann in einem Artikel über die Isolierung von Peptonen und Kyrinen die Ergebnisse der Siegfriedschen Arbeiten zusammengefaßt und Abderhalden selbst je eine Abhandlung über die Isolierung von Polypeptiden unter den Abbauprodukten von Eiweißstoffen sowie Methoden zur Synthese von Polypeptiden beigelegt. Beide Artikel dringen tief in die Grundprobleme des Eiweißmoleküls und damit des Eiweißstoffwechsels ein und bieten in ihrer überschauenden Darstellung einen vollständigen Einblick in die großen methodischen Schwierigkeiten dieses Gebietes.

Von O. Rießer folgt eine in sich abgerundete Studie über Kreatin und Kreatinin, die auch die amerikanischen Forschungen zusammenstellt und nicht nur Vorkommen, Eigenschaften, Darstellung behandelt, sondern auch der physiologischen Bedeutung gerecht wird. Ein Artikel Wertheimers ist der Darstellung einer Cystin und Glutaminsäure enthaltenden Verbindung aus Hefe und Organen nach F. G. Hopkins gewidmet, und ein Nachtrag von Fodor über Oxyprolin beschließt die Lieferung. Alles in allem fügt die Lieferung den ergänzenden Schlußstein zum ganzen Bande, der in keiner physiologisch-chemischen Bibliothek wird entbehrt werden können.

Scheunert. [BB. 86.]

Kurses Lehrbuch der organischen Chemie von Dr. Julius Schmidt, a. o. Prof. an der Technischen Hochschule zu Stuttgart. 3. neu bearbeitete Auflage. 885 Seiten, 16 Abbildungen. Verlag von Ferd. Enke, Stuttgart 1922.

Verfasser nennt sein Werk, welches jetzt in der dritten Auflage erschienen ist, ein „kurzes Lehrbuch der organischen Chemie“. Ein Lehrbuch, welches einen solchen Umfang hat wie ein Band eines Konversationslexikons (885 Seiten), kann man kaum „kurz“ nennen. Tatsächlich ist das Werk auch stellenweise viel zu ausführlich geschrieben und verliert sich in unbedeutende Einzelheiten. Die in liebevoller Breite ausgeführte Darstellung der Pflanzenalkaloide (etwa 80 Seiten) gehört nicht in ein kurzes Lehrbuch, zumal wenn theoretische Kapitel, wie die Keto-enol-tautomerie, sehr stiefmütterlich behandelt sind. Man hat den Eindruck, daß Verfasser sich eifrig bemüht hat, die neuere Literatur in seinem Werke zu berücksichtigen, daß es ihm aber dabei nicht gelungen ist, dieses Neue gleichmäßig im Rahmen des Alten zu verarbeiten. Zu loben ist die Einteilung des ganzen Wissensstoffes in kleine, übersichtliche Kapitel, ferner die klar, einfach und fesselnd geschriebene Darstellung. Allerdings kann man in pädagogischer Beziehung Einwände erheben. So schreibt z. B. Verfasser bei der Besprechung des Acetessigesters (S. 267, Anm. 1): „Die nachfolgenden Reaktionen lassen sich am einfachsten und kürzesten dann in Gleichungen ausdrücken, wenn man für den Natracetessigester die Formel $\text{CH}_3 \cdot \text{CO} - \text{CHNa} - \text{COOC}_2\text{H}_5$ gebraucht. Wir wollen das tun, bemerken aber besonders, es soll damit nicht etwa behauptet werden, daß der Verbindung diese Formel, die ja auf S. 265 als unzutreffend erwiesen wurde, tatsächlich zukommt.“ Ich bin der Meinung, daß man auf keinen Fall eine als falsch erkannte Formulierung in ein Lehrbuch aufnehmen darf; man muß bedenken, daß das Buch in die Hände von Lernenden gelangt. Wenn schon dem Verfasser eine Formel unbequem ist, wie soll man dann erwarten, daß der Chemielernende die falsche Formel immer richtig umdenkt.

Die Ausstattung des Werkes ist vortrefflich; besonders die fehlerlos und klar übersichtlich gedruckten Formelbilder verdienen Anerkennung. *Reddelien.* [BB. 319.]

Behrens-Kley, Organische mikrochemische Analyse. Von P. D. C. Kley. Prof. der Mikrochemie an der Technischen Hochschule zu Delft. Zugleich zweite Auflage der „Anleitung zur mikrochemischen Analyse der wichtigsten organischen Verbindungen“, Heft 1, 3 und 4 von H. Behrens. XII und 456 S. Mit 197 Abbildungen im Text. 1922. Verlag von Leopold Voß, Leipzig.

Nachdem die „Mikrochemische Analyse“ anorganischer Stoffe von H. Behrens bereits im Jahre 1915 von Kley neu herausgegeben worden ist, und für diese Ausgabe im Jahre 1921 sogar noch ein Neuabdruck erforderlich war, ist nunmehr auch der organische Teil in neuer Bearbeitung erschienen. Von den vier Abschnitten, in welche die erste Auflage eingeteilt war, ist der zweite „Die wichtigsten Faserstoffe“ in Wegfall gekommen, dafür haben aber die übrigen Teile wesentliche Änderungen und zahlreiche Ergänzungen erfahren. Der rein qualitative Charakter des Werkes ist beibehalten; die quantitative mikrochemische Analyse, die einen umfangreichen Band für sich allein füllen würde, ist nicht berücksichtigt. Obwohl die qualitative Analyse in der organischen Chemie der Natur der Sache nach nicht von der Bedeutung sein kann, wie in der anorganischen, so wächst doch in der neuesten Zeit entschieden das Interesse dafür (vgl. H. Staudinger, *Anleitung zur organischen Analyse*), und daher wird gewiß auch diese mikrochemische organische Analyse von vielen Chemikern mit Freuden begrüßt werden. Kley hat mit Recht auf einen systematischen Gang verzichtet — ein solcher müßte bei der ungemessenen Komplikation der Möglichkeiten in der organischen Chemie doch immer Stückwerk bleiben; seine Vorschriften beschränken sich auf Identifizierung einzelner Stoffe oder Trennung verhältnismäßig einfacher Stoffgemische, wobei selbstverständlich die für die Technik bedeutungsvollen besondere Berücksichtigung gefunden haben. Man findet folgende Abschnitte: Kohlenwasserstoffe (gemeint sind die hochsiedenden Teerkohlenwasserstoffe, zu denen — inkorrekterweise — auch Carbazol und Arccidin mit einbegriffen werden), Phenole, Nitroverbindungen, Aldehyde, Ketone, Chinone (einschl. Indigo und Anthrachinonfarbstoffe), aromatische Basen, Pflanzenalkaloide, aliphatische und aromatische Carbonsäuren, Carbamide. — Der Nachweis erfolgt stets mit minimalen Substanzmengen durch Umwandlung in eingehend beschriebene, charakteristisch kristallisierende Derivate; die Klarheit der Darstellung wird durch zahlreiche Abbildungen der zu beobachtenden Kristallformen unterstützt.

Meisenheimer. [BB. 98.]

Harze und Pflanzenfarbstoffe. Von Prof. Dr. E. Abderhalden. Handbuch der biologischen Arbeitsmethoden. Abt. I, Chemische Methoden, Teil 10, Heft 3. Lieferung 84. Berlin und Wien, bei Urban & Schwarzenberg, 1922. Die Lieferung enthält zwei Abhandlungen: A. Tschirch, Bern, Methoden der Gewinnung und des Abbaus der Harze. B. H. Rupe, E. Lenzinger u. M. Jetzer, Basel, Nachweis und Darstellung der wichtigsten Pflanzenfarbstoffe (mit Ausnahme der Blatt- und Blütenfarbstoffe), Ab- und Aufbauversuche. G.-M. 10,5

A. Verfasser erörtert zunächst Vorkommen und Gewinnung der Harze, er macht darauf aufmerksam, daß sehr häufig die Harze beim Austritt oder beim Erhärten an der Luft eine andere chemische Struktur annehmen und unterscheidet infolgedessen Protoretine und Teleoretine; auf die Zusammensetzung und organische Struktur der Harzbestandteile wird dann näher eingegangen. Hieraus ergeben sich dann besondere Behandlungsweisen beim Abbau der Harze behufs Ermittlung der Bestandteile sowie bei der Analyse der Harze zur Feststellung von Identität und Reinheit. Bei der Analyse der Harze für praktische Zwecke ist auf Säurezahl, inklusive flüchtiger Anteile, Verseifungszahl, Gummizahl, Autoxydation, Jod- und Bromzahl, eventuell Acetyl-Carbonyl-Methylzahl Rücksicht zu nehmen. Eine Synthese der Harze ist noch nicht gelungen; die „Kunstharze“ haben mit den Naturharzen nur das äußere Ansehen, nicht die chemische Zusammensetzung gemein.

B. Von den wichtigen Pflanzenfarbstoffen wird zuerst das Morin (neben Maclurin der färbende Hauptbestandteil des Gelbholzes) besprochen, mit Darstellung, Eigenschaften, Nachweis, Konstitution, dann in gleicher Weise Maclurin, Cyaromaclurin, Hämatoxylin, Brasilin, lauter Farbstoffe von Farbhölzern. Von Brasilin und Hämatoxylin wird die Synthese mitgeteilt. Des weiteren werden die wichtigsten Farbstoffe des Krapps und der Chaywurzel behandelt, nebst deren wichtigen Synthesen, im Anschluß daran die Anthracenderivate der Rhabarberwurzel und Aloe. Es folgen Farbstoffe unbekannter Konstitution (Chinagrün, Chinesisch-Grün, Lokao), dann Farbstoffe des Safflor, der Naphthalinreihe usw. Zum Schluß werden noch einige Flechtenfarbstoffe behandelt, von denen wohl Orseille und Lackmus die geläufigsten sind. Die Mitteilungen zeugen von großem Fleiß und von Sachkenntnis auf diesem schwierigen Spezialgebiet. *Volhard.* [BB. 87.]

Farbstofftabellen von Dr. phil., Dr.-Ing. E. h. Gustav Schultz, Geheimer Regierungsrat, Prof. der chemischen Technologie an der Technischen Hochschule München. Sechste, umgearbeitete Auflage. Zweiter Band. Bearbeitet von Prof. G. Schultz und Dr. L. Lehmann. Berlin, Weidmannsche Buchhandlung.

Es gibt grundlegende Werke der chemischen Technologie, die mit dem Namen ihres Verfassers untrennbar verbunden sind. So

der „Beilstein“, „Friedländer“, „Lunge“ und nicht zuletzt der „Schultz“, die Farbstofftabellen, die nunmehr als zwei stattliche, vorzüglich ausgearbeitete Bände in sechster Auflage vorliegen. Eine Besprechung des Inhaltes der Bände erübrigt sich vollkommen, denn jeder Fachmann weiß, wie das Werk aus kleinen Anfängen entstand, und wie es dann von 1886 an aus einem Katalog durch fünf Auflagen des erstmalig 1887 erschienenen Kompendiums hindurch zu der Bedeutung heranwuchs, die es jetzt in der sechsten Auflage für die Teerfarbenstoffindustrie besitzt.

Der erste Band enthält, ähnlich wie die vorhergehende Auflage, jedoch ergänzt und erweitert, die künstlichen und natürlichen organischen und anorganischen Farbstoffe und die natürlichen Farblacke; der Stoff des vorliegenden zweiten Bandes umfaßt in seinem ersten Teile alphabetisch nach dem Handelsnamen geordnet, die neueren Farbstoffe und Nachträge, im zweiten Teil eine ausführliche Abhandlung über die Anwendungsmethoden der Teerfarbstoffe, weiter folgen in gesonderten Abschnitten die Hilfsstoffe für die Anwendung der Teerfarben sowie die Rohstoffe und Zwischenprodukte für deren Herstellung. Ein Sachregister für die Naphthalinderivate und für den ganzen Band beschließt nebst einer ausführlichen Biographie das Werk.

Wie in den meisten Wissenschaften kann auch hier auf dem Gebiete der Teerfarbstoffe heute nur ein einzelner Gelehrter, der die Entwicklung der Industrie vom Beginn an miterlebte, eine so vollendete Arbeit leisten, — die Jüngeren hemmt ihr Spezialwissen, soweit sie nicht in so enger Arbeitsgemeinschaft mit dem Autor verbunden sind wie L. Lehmann, der auch diesen zweiten Band mit dem Autor gemeinschaftlich bearbeitete. — Weil nun solche Werke als sichtbares Kennzeichen der ganzen Entwicklungsepoche eines Wissensgebietes immer seltener werden, müssen wir alle das Neuerscheinen der Farbstofftabellen als wertvolle Gabe dankbar entgegennehmen. Voran die Teerfarbenstoffindustrie selbst, zu deren ersten Pionieren der Verfasser zählt, die er seit 30 Jahren durch eigene bedeutende Leistungen ununterbrochen förderte, und deren Besitzstand an Lehr- und Lernbehelfen er durch die Neuherausgabe der Tabellen wesentlich bereicherte. *Lange.* [BB. 258.]

Chemisch-technische Untersuchungsmethoden. Von Lunge-Berl. Unter Mitwirkung von Aufhäuser, Aulich, Bachmann, Barnstein, Bertelsmann, Blumer, Bonwitt, Bucherer, Dietrich, v. Eckenbrecher, Eihner, Frank, Gary, Gildemeister, Glaser, Graefe, Grün, Grünwald, v. Hasy, Haselhoff, Havas, Herzberg, Herzog, Heyn, Holde, Kast, Klapproth, Lehmann, Lintner, v. Lippmann, Lobse, Ludwig, Mallison, Marckwald, Memmler, Meßner, Meyerheim, Moldenhauer, Pässler, Pfeiffer, Puffahl, Ristenpart, Schlesinger, Schwalbe, Springer, Stadlmayr, Tietjens, Windisch, Winkler, Z-chimmer. Herausgegeben von Ernst Berl. Dritter Band. Siebente, vollständig umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 235 in den Text gedruckten Figuren. Berlin, bei Springer. 1923.

Nun ist endlich der sehnlichst erwartete 3. Band der „Untersuchungsmethoden“ erschienen. Zwar sind nur 12 Jahre vergangen, seit der Verlag uns die 6. Auflage vorgelegt hat, indes sind so vielerlei Neuerungen gerade auf den behandelten Gebieten zu verzeichnen, daß eine Neugestaltung der betreffenden Abschnitte nicht nur wünschenswert, sondern wohl notwendig war. Ist doch die Seitenzahl des Bandes von 1023 auf 1362 gestiegen. Behandelt werden von Otto Pfeiffer, Gasfabrikation, Ammoniak — Heinrich Mallison, Die Industrie des Steinkohlenteers — E. Graefe, Braunkohlenteerindustrie — D. Holde, gemeinschaftlich mit G. Meyerheim, Mineralöle — Ad. Grün, Fette und Wachse, Erzeugnisse der Fettindustrie — K. Dietrich, Die Untersuchung der Balsame, Harze und Gummiharze — K. Dietrich, Drogen und galenische Präparate — E. Gildemeister, Ätherische Öle — J. Meßner und F. Stadlmayr, Chemische Präparate — W. Klapproth, Die Weinsäureindustrie — W. Klapproth, Die Zitronensäurefabrikation, Die Milchsäureindustrie — F. Frank und E. Marckwald, Kautschuk und Kautschukwaren — K. Memmler, Mechanisch-Technologische Prüfung von vulkanisierten Gummiwaren — W. Bachmann, Kolloidchemische Untersuchungsmethoden.

Die Gebiete der Braunkohlenteerchemie, der Milchsäure und Kolloidchemie haben ihrer Bedeutung entsprechend eigene Kapitel gefunden. Es braucht wohl nicht betont zu werden, daß auf allen Gebieten das Neueste zusammengestellt ist, dafür bürgen die Namen der Gelehrten. Das Werk ist gut ausgestattet und muß allen Interessenten aufs lebhafteste empfohlen werden. Hoffentlich erscheint nun auch bald der 4. Band. *Rosenthal* †. [BB. 161.]

Die Volksernährung. Veröffentlichungen aus dem Tätigkeitsbereiche des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. 6. Heft. Was haben wir bei unserer Ernährung im Haushalt zu beachten? Von Prof. Dr. A. Juckenaack, Berlin. Berlin, Verlag Jul. Springer, 1923. G.-M. 1

Es ist sehr erfreulich, daß ein auf dem Gebiet der Nahrungsmitteluntersuchung und Forschung in vorderster Linie stehender Mann, wie der Verfasser, sich der Mühe unterzogen hat, die Grundzüge der Haushaltchemie in allgemein verständlicher Form darzustellen. Ich habe das Buch mit großem Interesse durchgelesen und stimme der vermittelnden Stellung, die der Verfasser zu den umstrittenen Fragen